

18A

**Der neue deutsche Ernährungsplan.****Erklärungen Batockis im Reichstagsauschuß.**

Der Ausschuß des Reichstages für Ernährungsfragen setzte am Dienstag die Beratung der neuen Maßnahmen des Kriegs-ernährungsamtes fort. Nachdem von Regierungsseite nochmals ein Ueberblick über die neuen Maßnahmen und eine Begründung der Beschloßnahme gegeben worden war, wies ein sozialdemokratischer Abgeordneter darauf hin, daß die Erfahrungen der Vorjahre nicht genügend genützt worden sind und daß die Erregung in der Bevölkerung über die einander folgenden Krisen groß sei. Das Ergebniss der Ernte wurde zunächst als gut bezeichnet, später als nicht mittel. Die Nachprüfung ergäbe nun noch einen Fehlbetrag von mehr als einer Million Tonnen. Das sei nicht ohne weiteres zu erklären, auch nicht durch Brotkartenziehungen und mangelhafte Volkszählung, die ja eine vermehrte Ernährung ermöglichen würde. Es sei also viel versüttelt worden sein. Die Reichsbehörden hätten rücksichtslos durchgreifen müssen. Hoffentlich werde die Bestandsaufnahme der Kartoffeln die Möglichkeit ergeben, 5 Pfund Kartoffeln zu gewähren. Die Sicherungsmaßnahmen gegen Kartoffelversüttelung müßten rücksichtslos durchgeführt werden. Die rumänische Zufuhr sollte restlos der menschlichen Ernährung dienen.

Ein nationalliberaler Redner wies auf die verschiedenen Gebräuche in den einzelnen Bundesstaaten hin, manche versüttelten seit altersher Brotgetreide, manche, darunter Hessen, überhaupt nichts, so sei auch die Verminderung des Viehbestandes in Hessen zu erklären. In vielen Fällen seien Futtermittel geradezu aufgedrängt worden, auch höre man, daß an das neutrale Ausland in freier Weise Mehl verteilt worden sei. Aus Rumänien sei wenig nach Deutschland gekommen.

Präsident v. Batocki erklärte, der für die Kürzung der Brotrationen in Aussicht genommene Ausgleich sei gewiß unvollkommen, aber eine andere Lösung gebe es nicht. Die Ernte sei zum erstenmal überschätzt worden, diese Tatsache widerspreche allen bisherigen kriegswirtschaftlichen Erfahrungen. Leider sei die Ueberschätzung reichlich spät bekanntgeworden. Der Ernst der Lage rechtfertigt weder eine scharfe Kritik noch utopistische Vorschläge. Die Frage der Aufhebung der fleischlosen Tage werde geprüft. Die Schweinebestände reichten für die notwendigen Abschachtungen nicht aus, daher müsse tief in die Rindviehbestände eingegriffen werden. Die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln für die Zusatzfleischrationen seien so gedacht, daß die besser situierten Gemeinden etwa 75 Pfund, die ärmeren bis zu 90 Pfund erhalten würden. Eine Steigerung der Landwirtschaftlichen Erzeugung sei schon wegen Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften unmöglich, ganz abgesehen von den Transport Schwierigkeiten. Es sei vollständig unmöglich und aussichtslos, die Beschloßnahme und Wegnahme der Lebensmittel bei der Landwirtschaft aufzuhalten. Es sei gewiß schwer, ohne genügend Fett auszukommen, aber ganz unmöglich, ohne Brot und Kartoffeln zu leben. Das müsse sich die Landwirtschaft klarmachen; in den nächsten Jahren, einerlei ob Krieg oder Friede, werde es auch so bleiben.